

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Abnahmestellen befinden sich in der Hauptstadt, in der Provinz und in den Grenzgebieten. Die Expeditionen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach:
ganzjährig . . . 80 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h
halbjährig . . . 45 „ — „	halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50	vierteljährig . . . 5 „ 50
monatlich . . . 2 „ 50	monatlich . . . 1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen rechtzeitig zugewendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Aufruf!

Am 20. Mai l. J. um 2 Uhr nachmittags brach in der Ortschaft Gorenjavas bei Pölland, Bezirk Pölland, ein verheerendes Schandfeuer aus. Infolge des herrschenden Windes und durch den Umstand, dass die meisten Häuser der Ortschaft mit Stroh gedeckt waren, verbreitete sich das Element mit rasender Schnelligkeit, und binnen einer Viertelstunde wurden 27 Häuser, 10 Wirtschaftsgelände und zwei Karren ein Raub der Flammen. Außerdem verbrannten den Betroffenen ihre gesamte Hauseinrichtung, die Kleidung, Bettwäsche, Speise- und Wirtschaftsvorräthe, auch Bargeld und in einigen Fällen das Vieh. Durch die Brandkatastrophe, welche einen Schaden von ungefähr 120.000 Kronen verursachte, wurde ein Viertel durch Versicherungsprämien entschädigt, sind bei 30 Familien mit einer Kopfszahl von 140 Personen brot- und obdachlos der bittersten Noth preisgegeben und auf die werththätige Hilfe ihrer Mitmenschen angewiesen.

Feuilleton.

Die stille Anke.

Novellistische Romanette von M. v. Skene.

(Fortsetzung.)

Nach kurzem Zögern sagt Frigga: „Nein! Wozu denn auch? Das hätte ihm den Kopf schwer gemacht! Du weißt ja doch, wie er es nicht aushalten kann! Ich werde zur Hochzeit und zum Brautstand sparen, bis er heimkehrt, dann hat er seine Ruhe!“ „Du hättest es doch sagen sollen, Frigga!“ „Ja, wenn ich Anke hieße, schon, wenn ich so glücklich wäre wie du, aber — weißt du denn nicht, was ich immer sagte: „Die kleine stille Anke ist wie die kleine Polarnacht, meine Frigga wie die lachende Sommersonne?“ Das ist's ja; du zerrst immer Schanden heran, ich liebe die lichte Sonnenhelle!“ „Du Quai des Handelsplatzes zog das stöhnende Schiffe „Stavanger“, weißen Schaum um den Bug schlagend, über die Scheren; Frigga lachte von dem letzten Gruß der Zurückbleibenden zu, der sie an der Hand des Kreuzleins des Erlösers möge führen.“ „Stavanger!“ „Dann giengen der Vater und die Stieftochter mit dem langen Monate der Dunkelheit waren herein; das bleiche Tageslicht grüßte nur eine trübliche Stunde Wasser und Land, unheimlich frachtete es, und von der Küste hallten gar oft Noth- und Hilferufe.“ „Aber auch Bildblide brachte der Winter; Frigga

Angeichts des Umfanges der Katastrophe und des Umstandes, dass dieselbe beinahe durchwegs ohnedies in ärmlichsten Verhältnissen lebende Besitzer trifft, finde ich mich bestimmt, zur Vinderung der Noth unter den Abbrandlern eine Sammlung milder Gaben im ganzen Kronlande auszusprechen und nenerdings an den so oft und glänzend bewährten humanen Sinn der Bevölkerung zu appellieren, welche gewiß auch in diesem Falle beweisen wird, dass sie bereit ist, das Leid unglücklicher Landesfinder nach Kräften zu lindern.

Die eingehenden Spenden werden vom Landespräsidium, vom hiesigen Stadtmagistrate und bei den Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, in der Landeszeitung veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach am 24. Mai 1901.

Der l. l. Landespräsident:

Victor Freiherr v. Hein m. p.

Oklic.

St. 2077/pr.

Dne 20. t. m. ob 2. uri popoldne je nastal v vasi Gorenja vas pri Poljanah, okraj Kranj, grozovit požar. Zaradi hudega vetra in z okoliščino pospeševan, da je bila večina hiš krita s slamo, je razsajal ogenj z besnečo hitrostjo, in v eni četrti ure je bilo upepeljenih 27 hiš, 13 gospodarskih poslopij in 2 stoga. Razen tega je zgorela pogorelcem vsa njih hišna oprava, obleka, perilo in prtenina, zaloga hrane in klaje, v mnogih primerih sta zgorela tudi gotovi denar in živina.

S to požarno katastrofo, ki je povzročila okoli 120.000 K škode, ki je samo z eno četrtino pokrita z zavarovalnino, je okoli 30 rodin s 130 do 140 osebami, brez hrane in brez strehe, pah-njenih v največjo bedo in nakazanih na dejansko pomoč svojega bližnjega.

Z ozirom na obseg katastrofe in na okoliščino, da je požar zadel skoraj same posestnike, ki že

schrieb glücklich und heiter, und schickte für den Vater duftenden Tabak und wärmenden Punsch, für Anke ein rothgewirktes Kopftuch, und in ihren Briefen stand, wie wohl es ihr gehe bei dem reichen Wirte, dessen schmucker Sohn das Anwesen übernehmen sollte. Drei Briefe hatte sie schon geschrieben, doch in keinem noch stand ein Wort von Gotho.

Als die schwüle Sommerszeit kam, traf Frigga zu Besuch ein. Sie trug städtische Kleidung und sah wie ein „echtes Fräulein“ aus. Anke schlug die Hände zusammen:

„Wie schön du bist! Wenn dich nur Gotho sähe!“

Frigga zog die Stirne fräulein:

„Der wird Mädchen und Frauen genug sehen auf seiner weiten Fahrt! — Ob wir uns aber je wiedersehen, das ist ein ander Ding.“

„Frigga!“

Es war ein Ausruf so angstvoll, so weh, dass der Vater die Pfeife aus dem Munde nahm und befremdet aufsah, Frigga aber lachte:

„Thörichte Anke, bist du noch immer die alte? Meinst du denn, der denkt noch an mich da draußen und gar drei Jahre lang? Du wirst sicher einmal dein Glück verträumen, ich aber bin nicht geartet wie du!“

„Und die Trenn, die ihr euch gelobt auf das Kreuzlein des Erlösers?“

Frigga griff in die Tasche:

„Ich vergaß darauf! — Das hab' ich mitgebracht, um dir's zu schenken. Trag's in Gedanken an ihn!“

Abwehrend hob Anke die Hände: „Dir hat er's gegeben!“

„Und ich mag's nicht mehr, ich kann's nimmer tragen!“

Bei diesen Worten legte Frigga die Perlenkette mit dem Kreuzlein vor Anke auf den Tisch; stumm hob es diese auf und schlich hinaus; sie drückte fromm

brez tega žive v najubožnejših razmerah, se mi zdi potrebno v polajšanje bede med pogorelci razpisati javen sklad milih darov po vsej kronovini ter iznova apelirati na že tolikrat in tako sjajno izkazano dobrodelnost prebivavstva, ki bode gotovo pokazalo tudi v tem primeru, da je pripravljeno po svojih močeh polajšati uboštvo med nesrečnimi sodeželani.

Dospela darove prejemajo deželno predsedstvo, tukajšnji mestni magistrat in okrajna glavarstva; razglasili se bodo v deželnem časopisu ter oddali svojemu namenu.

V Ljubljani, dne 24. maja 1901.

C. kr. deželni predsednik:

Viktor baron Hein s. r.

Nichtamtlicher Theil.

Serbien.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Belgrad, 24. Mai:

Selten wurde ein gekröntes Haupt von der Sensationslust einer gewissen Presse in einer Weise vor die Oeffentlichkeit gezerrt, wie Königin Draga von Serbien in den letzten Tagen. Bevor noch die Wahrheit über ihren Zustand bekannt wurde, überschüttete man sie in den Zeitungen entlegenster Länder mit Verschuldungen und haltlosen Verdächtigungen. (Die „Pol. Corr.“ bemerkt hiezu: Indem wir dieser aus serbischen Regierungskreisen stammenden Zuschrift Raum geben, müssen wir hervorheben, dass die österreichische und ungarische Presse im allgemeinen, was ihre hervorragendsten Organe betrifft, in der politischen Erörterung der Belgrader Vorgänge der Vorwurf einer übelwollenden Haltung gegen Serbien und seine Dynastie nicht treffen kann.) Es gereicht dem serbischen Volke zur Ehre, wenn es in diesen Tagen harter Prüfung seine Fassung in keinem Augenblicke verloren und dem Königshause auch inmitten dieser Vorgänge seine Treue und seine Verehrung bewahrt.

ihre Lippen darauf, dann schlang sie die Perlen um den Hals; die Frigga aber erzählte dem Vater, dass der reiche Wirt mit seinem Sohne kommen wolle, den Vater zu bitten, dass er sein Jawort gäbe, damit sie sein ehelich Weib werde.

Noch ehe der Winter kam, hatte Frigga Hochzeit mit Lars Petters, dem reichen Wirtsohne; drei Tage wurden gefeiert und die feinsten Speisen und Anden verzehrt, denn der Bräutigam war freigebig, und die schöne Braut trug ein Kleid von starrer Seide und goldene Spangen um die Handgelenke. Als der Hochzeitszug auf einem kleinen Dampfer zur Kirche kam, wurden Pöller- und Freundschaftsschüsse abgefeuert, und das Gotteshaus war feierlich mit Flaggen, Blumen und frischen Weizen geschmückt. Nur eine war still und traurig in all dem Freudentrüb, aber niemand verwunderte sich; die Anke lachte ja so selten. —

Jahre giengen eintönig vorbei. Frigga wiegte einen Buben auf ihren Armen, der alte Fischer gieng nur noch zum Vergnügen an die Arbeit und die Anke hielt mit den Mitteln, die die Frigga schickte, das Hüttchen schmutz und sauber. Nur einen Kummer hatten Frigga und der Vater: dass der gute Alte nicht drin in der Stadt bei ihr sein konnte, am reichen Tische bei gutem Trünke den Lebensabend zu feiern; aber man konnte doch Anke nicht allein lassen in der kleinen Hütte und — das Mädchen war und blieb felsenfest: jeden Freier wies sie freundlich, doch entschieden ab. Zwar fehlte es nicht an solchen, die weit in der Runde nach ihr begehrt, denn es war nicht nur bekannt, dass das Mädchen fleißig und häuslich sei, sondern sie war auch eigenartig schön wie keine zweite. Wohl war ihr Gesicht bleich wie Nordlandschnee, aber ihre Augen waren wie glühende Funken, und ihre Lippen leuchteten wie rothe Wucherbeeren.

Ihr Lieblingsstich ist der einsame Felsenblock, wo einst Frigga stand, ihr rothes Kopftuch schwenkend;

Man kann sich denn zur Stunde nur darüber freuen, wenn der zweifellos peinliche Zwischenfall endgiltig aus der Welt geschafft wurde, ohne dass der Friede und die Eintracht im serbischen Königshause getrübt, geschweige denn erschüttert wurde. Speziell über die Haltung des Königs seien folgende Thatsachen constatirt: Sobald der König am 30. April nach der ersten Untersuchung durch russische Aerzte von dieser erfuhr, dass die Niederkunft der Königin nicht zu erwarten stehe, verständigte er hievon sofort den Ministerpräsidenten Dr. Buić, sagte jedoch der Königin gar nichts, da er an der Wichtigkeit jener Erklärung zweifelte. Erst nachdem am 16. Mai die zweite Untersuchung erfolgt war, beschloß der König, seiner Gemahlin davon Mittheilung zu machen. Bevor er sich zu dieser Eröffnung an die in gutem Glauben befindliche Königin entschloß, machte er einen zweitägigen Seelenkampf durch. So schwer fiel es ihm, der Königin die Wahrheit zu enthüllen.

Die Politik ist von dem Zwischenfalle gänzlich unberührt geblieben, wie dies auch aus der Thatsache hervorgeht, dass es der Regierung gerade in diesen Tagen gelungen ist, einen alten Traum aller serbischen Finanzleute zur Erfüllung zu bringen. Seit dem Jahre 1896 war man vergeblich bemüht, die Zulassung zur Cotierung der serbischen Rente in ihrem Gesamtbetrage an der Pariser Börse durchzusetzen, was sodann zur Folge hatte, dass der Restbetrag aus dem Conversationsanlehen aus jenem Jahre im Betrage von 40 Millionen Francs nominale bis zum heutigen Tage nicht begeben werden konnte. Nun hat vorerst die französische Regierung ihre diesfällige Einwilligung erteilt, und am 21. Mai d. J. fasste auch die Pariser Börse den bezüglichen endgiltigen Beschluss. Am 22. Mai wurde die vierprozentige serbische Rente in ihrem Gesamtbetrage an der Pariser Börse cotiert, während sie bisher bloß zum beschränkten Betrage von 107 Millionen Francs zugelassen war. Selbstverständlich ist nunmehr die Option der beteiligten Bankgruppen auf den Restbetrag von 40 Millionen Francs schon in allernächster Zeit zu gewärtigen, und die betreffenden Verhandlungen mit der Pariser Gruppe, unter Führung der Ottomanbank, sind bereits im Zuge. Der Cours, zu welchem die Option durchgeführt werden soll, ist bereits vereinbart. Er bedeutet insofern einen Vortheil, als es dem Finanzminister Dr. Popović gelungen ist, einen Cours von 63 zu erlangen, während die vorletzte Skupština das Cabinet Vlada Gjorgević seinerzeit ermächtigt hatte, die Angelegenheit auch zum Course von 62 abzuwickeln. Der größte Theil dieses Restbetrages wird zur Tilgung der schwebenden Schulden verwendet. Es erübrigen ungefähr noch vier bis fünf Millionen für die Staatscasse, auf welchen Betrag die Bankgruppen einen Vorschuss von 1½ Millionen bereits bewilligt haben. Von der endgiltigen Regelung dieser Angelegenheit hängt in erster Reihe die Wiederherstellung der Ordnung in der Finanzgebarung ab, welche bisher stets durch die Unmöglichkeit, die immer wieder auftauchenden provisorischen Schulden rechtzeitig zu tilgen, arg gestört wurde.

dort blickt sie oft sinnend über die Sandbänke und lauscht dem traurigen Sange des rollenden Meeres, das es sie wie Heimweh packt nach einem unbekannten Glück, und ihre Lippen heben in wortlosem Schmerz.

Auch heute steht sie dort; wie der kleine Punkt, der am Horizont auftaucht, verschwand vor Jahr und Tag das Boot, das Gotho davon trug; heute aber wird der Punkt größer und größer; ein Rutter ist's, der in die Scheren einbiegt. Am Mast steht ein Mann, den Südwestler schwingend. Anke starrt hinaus, und ihr wird, als ob der Herzschlag stöde; plötzlich presst sie die Hände vors Gesicht und ruft hinüber: „Gotho!“ — ein lauter Angst- und Jubelschrei zugleich.

Kreisend fliegen Eidergänse und Möven auf; der Mann am Mast wirft Anke.

Anke stürzt über die Muscheln hinweg, die das Meer ans Land geworfen hat, der Güte zu. Ihr dunkles Nieder mit den bligenden Schnüren hebt sich unter dem erregten Herzschlage, die Flügeltücher auf ihrem Kopfe flattern und wie sie bei der Güte anlangt, fangen sie die ausgebreiteten Arme eines Mannes auf:

„Frigga! Mein Mädchen!“

Das geht wie ein Dolchstich durch Ankes Herz; sie entwindet sich der Umarmung und steht bleich wie ein Geist vor Gotho. Der wettergebräunte Mann mit dem Südwestler auf dem blonden Kraushaar sieht erstaunt in Ankes Gesicht, dann greift er fest nach ihren schlaff herabhängenden Händen: „Du bist es, Anke? Wie du groß und schön geworden bist, wie dich die Jahre verändert haben!“

„Du irrst! Ich blieb — die ich immer war.“

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Mai.

Das Herrenhaus hat die Brantweinsteuer vorlage in der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage nach Ablehnung des vom Abgeordnetenhaus angenommenen Zusatzantrages, betreffend die Befreiung für zu häuslichen Zwecken hergestellten Brantwein von der Nachsteuer, angenommen.

Die „Neue Freie Presse“ bestätigt, es sei nicht möglich, deutlicher und unzweideutiger zu sagen, dass sich in dem Verhältnisse Oesterreich-Ungarns zu Russland seit der Aussprache im Jahre 1897 nichts geändert habe, als es Graf Goluchowski gethan hat. Hieraus gehe auch hervor, dass die Annahme einer Trübung dieses Verhältnisses auf einer durchaus mißverständlichen Auffassung beruhe. Dafs Graf Goluchowski erklärt habe, die Verständigung mit Russland könne nicht alle Ausbrüche hintanhaltend, sei nicht nur theoretisch richtig, sondern geradezu selbstverständlich. Nach Graf Goluchowskis Erklärungen stelle sich die Sachlage so dar, „dass unsere Monarchie durch das Einvernehmen mit Russland nicht gehindert ist, etwaige Angriffe auf unsere Interessen und unsere Machtstellung gebührend zurückzuweisen, dass aber der betreffende Angreifer allerdings nicht darauf zu rechnen hat, er werde in Russland einen Rückhalt gegen die verdiente Strafe für seine Brandstiftung finden. In den verschiedenen Entzündungsherden des europäischen Orients sollte man sich das ein für allemal gesagt sein lassen. Nur dort habe man Ursache, darüber beunruhigt zu sein, und Graf Goluchowski war sicherlich berechtigt, seine dankenswerte Erklärung damit zu schließen, dass für die Delegation Beunruhigung über die Lage auf dem Balkan nicht gerechtfertigt sei.“

In St. Petersburg erklärt man nach einer der „Pol. Corr.“ von einem unterrichteten Gewährsmann zugehenden Mittheilung das Aufsehen, welches der Aufenthalt des russischen Obersten Leontjev in Sofia in einem Theile der öffentlichen Meinung erregte, als ungerechtfertigt. Es lasse sich ausdrücklich versichern, dass dieser Officier keinerlei Mission nach Bulgarien hatte. Wenn er, von bulgarischer Seite geäußerten Wünschen gegenüber, Rathschläge bezüglich der Einrichtungen der bulgarischen Armee nicht vorenthalten zu sollen glaubte und ihm die hierfür selbstverständlich eingeholte Ermächtigung aus St. Petersburg nicht verweigert wurde, so könne dies umsoweniger etwas besonders Auffälliges an sich haben, als sich aus der bedeutenden Mitwirkung Russlands an dem Werdgange des bulgarischen Heeres naturgemäß ein dauerndes Interesse für dessen weitere Gestaltung entwickelt hat. Alle sonstigen an den Aufenthalt des Obersten Leontjev in Sofia geknüpften Combinationen, insbesondere die Nachricht von militärischen Vereinbarungen zwischen Russland und Bulgarien, gehören in gleicher Weise in das Gebiet der Legendenbildung, wie die kürzlich unternommene Enthüllung einer angeblich russisch-serbischen Militärconvention. Abgesehen von allen leicht erkennbaren inneren Gründen der Unwahrscheinlichkeit solcher Abmachungen, erscheinen dieselben schon durch den treu befolgten Grundsatz der russischen Politik, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten zu enthalten, als ausgeschlossen.

Die Agence Constantinople stellt auf Grund von ihr von authentischer Seite zugegangenen Informationen fest, dass die in verschiedenen ausländischen Blättern verbreiteten Nachrichten über angebliche häufige blutige Zusammenstöße in Rumelien sowie tägliche Streitigkeiten zwischen Albanesen und der christlichen Bevölkerung im Bilajet Kosovo ebenso der Begründung entbehren, wie die Nachrichten von angeblichen blutigen Conflicten zwischen türkischen Truppen und Albanesen in Ablona. Was die angebliche Verhaftung des griechischen Metropolit von Prevesa und dessen Exortierung nach Janina betreffe, so beschränke sich der Vorfall lediglich darauf, dass der genannte Metropolit aufgefordert wurde, sich nach Janina zu begeben, weil sein Aufenthalt in Prevesa zu unliebsamen Vorfällen Anlass gegeben hätte. Der Metropolit habe in voller Freiheit die Fahrt nach Janina angetreten. In competenten türkischen Kreisen ist weder von seiner Verhaftung noch von irgendwelchen diplomatischen Schritten, die dieselbe im Gefolge gehabt haben soll, etwas bekannt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Held.) Das Tiroler Amtsblatt publicirt folgenden Nachruf, der vom Meraner Bezirkshauptmann gezeichnet ist: „Am 3. Mai d. J. brach in Niedereggersdorf am Rörberberg ein Brand aus, welcher das Wohngebäude, Stall und Stadel ergriff und in kurzer Zeit einscherte. Da die

Rettung des in einsamer Berglage stehenden Hofes unmöglich war, wendeten sich die Bemühungen der Bewohner der Bergung des Viehes zu. Hierbei that sich ganz besonders Andreas Plörer, Knecht eines der Hofbesitzer, hervor, welcher, ohne seiner im Hause befindlichen Habseligkeiten acht, fünf Stück Großvieh aus dem brennenden Stadel rettete und schließlich mit lichterloh brennenden Kleidern ins Freie trat. In diesem Augenblicke war ein dreijähriges Mädchen, von Schreden verwirrt, in das brennende Haus zurückgelaufen, und niemand wagte, ihm nachzuweichen. Plörer aber, am ganzen Leibe brennend, sprang dem Kinde wieder nach und brachte es unverfehrt seinen Eltern wieder. Mit entsetzlichen Brandwunden bedeckt, sank er dann nieder. Der Brabe ist am 6. Mai im Spital zu Schlanders Leiden mit betwundenswürdigem Geduld ertragenen Leiden erlegen. Wenn es dem Andra Plörer vergönnt gewesen wäre, zu genesen, so hätte ich für diesen treuen Knecht, für diesen Helden, eine kaiserliche Auszeichnung erbeten. So vermag ich nicht mehr zu thun, als an dieser Stelle das Andenken an diesen tapfern, treuen Mann festzuhalten, auf welchen der Bintlchgau stolz sein mag. Insbesondere fordere ich die Schulleitungen auf, den Kindern, namentlich den Knaben, von diesem Manne zu erzählen und ihnen den Helden des besselben entsprechend zu beleuchten.“

— (Zu der Spargel Saison) wird Freunde des köstlichen Gewächses die folgende historische Anekdote interessieren, historisch wenigstens insofern, als ihre Beteiligten Persönlichkeiten sind, die wirklich existiert und in der Geschichte ihrer Epoche eine gewisse Rolle gespielt haben. Dasselbe war wohl einer der leidenschaftlichsten Spargelkultivateur seinerzeit Fontenelle, der als fruchtbarer Schriftsteller bekannt als geschätzte Neffe Pierre Corneilles. Fontenelle starb 1757 als Hundertjähriger, und dass er ein so hohes Alter erreichte, das schrieb er hauptsächlich der grünen Spargelcur zu, die er in jedem Frühjahr Dubois war ein ebenso ihm innig befreundete Cardinal Dubois war ein ebenso geistvoller Spargelfreund. Gemeinsam konnten aber die beiden ihrer Neigung niemals fröhnen, weil Fontenelle Spargel mit Essig und Del, Dubois aber mit weißer Sauce zu essen liebte. Nun hatte einmal Madame de Fontenelle die Freunde zu einem Frühjahrsdiner eingeladen. Es waren die ersten Spargel, und da Madame den Geschmack der Herren kannte, hatte sie Jean, dem Koch, die andere Hälfte der Spargel mit Essig und Del, die andere mit weißer Sauce zubereiten lassen. Fontenelle war pünktlich erschienen und hatte bald zu seiner Befriedigung erfahren, dass bezüglich seines Lieblingsgerichtes angeordnet worden. Cardinal ließ sich jedoch merkwürdig lange erwarten. Schließlich schickte man nach ihm. Der Bote brachte zu aller Schreckung die Meldung, es hätte den Kirchenfürsten ein Schlaganfall getroffen, dem er auch schon erlegen wäre. „Toht!“ rief er voll tiefer Erschütterung. „Toht!“ rief er mit Thränen in den Augen auch Fontenelle, dann fügte er hinzu: „Ja, aber auch wirklich wahr?“ — „Leider kann der Widerspruch bestehen“, antwortete der Bringer der Nachricht, „ich habe die Leiche selbst gesehen.“ — Da sprang Fontenelle an die Thüre, riss sie auf und schrie so laut er konnte: „Der Küche hin: Jean! Alle Spargel mit Essig und Del!“

— (60.000 Kronen für — 15 Kronen) Die aus Semlin gemeldet wird, wurden dort die zur Concurrenz des Johann Petrovic gehörigen Buchforderungen im Betrage von 60.000 K im Teilbietungswege um 15 Kronen und schreibe fünfzehn Kronen verkauft.

— (Die Stare und die Telegraphenstangen.) In Russland, und zwar im Dongebiet, der St. Petersburger Ztg. zufolge von einem Gouverneur auf einer 15 Werst langen Straße die Telegraphenstangen zur Anbringung von Nistkästen für Stare benutzt werden. Die Stare sollen darin gern nisten, weshalb der Gouverneur den Vorschlag macht, die russische Regierung möchte verfügen, dass namentlich in Steppengebieten von natürlichen Niststätten entblößt und von Telegraphen Insecten besonders heimgesucht sind, an jeder Telegraphenstange ein oder zwei solcher Kästen angebracht werden.

— (X-Strahlen als Schutz gegen fingerige Gäste.) Aus Newport wird berichtet, dass die Besitzer mehrerer Hotels haben sich in der letzten Zeit vielfach über den Verlust von Löffeln, Salznäpfen und anderen kleinen Silbersachen beklagt, die von langfingerigen Gästen als „Andenken“ mitgenommen wurden. Ein Hotelbesitzer erklärt, er habe seit Anfang des Jahres mehrere Löffel verloren. „Diese Andenken-Jäger“, meint er, „nehmen nicht nur Löffel fort, sondern auch kleine Gegenstände aus den Zimmern. Ich glaube, einige würden die Bettvorhänge mitnehmen, wenn sie der Entdeckung gehen könnten. Die Souvenir-Schulle wird deshalb darauf bestehen, dass wir schließlich die Löffel und andere anziehende Gegenstände an die Kette legen müssen, um sie sicher zu bewahren.“ Ein lustiger Zwischenfall ereignete sich bei einer Gesellschaft, die kürzlich in einem eleganten Hotel stattfand und in dem man mit X-Strahlen operierte. Die Strahlen wurden plötzlich auf eine Dame gelenkt und enthüllten nach dem Taillie verborgenen Löffel. Es war gerade der Löffel, den der Gesellschaft, und die Dame hatte den Löffel als Souvenir mitgenommen. Die Entdeckung übertraf alle Erwartungen. Die Gesellschaft wurde sehr überrascht, dass ein so feiner Dieb sich so leicht und so harmlos enttarnen ließ. Die Dame wurde sehr überrascht, dass sie so leicht und so harmlos enttarnen ließ. Die Dame wurde sehr überrascht, dass sie so leicht und so harmlos enttarnen ließ.

— (Sechslinge!) Wie serbische Blätter berichten, soll die Gattin des Erzpriesters Archangel in Belgrad kürzlich von 6 Kindern — drei Knaben und drei Mädchen — entbunden worden sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Populäre Vorträge an den Mittelschulen.

Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht, Dr. Wilhelm Ritter von Hartel, hat nachfolgenden Erlaß an sämtliche Landesbehörden gerichtet: Ich habe mit Befriedigung wahrgenommen, daß an Mittelschulen verschiedenartige öffentliche Vorträge für Lehrer, Schüler und für weitere Kreise von Theilnehmern gehalten werden. In ersterer Richtung sind an Wiener Mittelschulen Versuche besonderer Art gemacht worden. So werden seitens eines Gymnasiums die Eltern der Schüler durch deren Stellvertreter mehrmals im Jahre in die Anstalt eingeladen, um den daselbst von der Direction veranstalteten Vorträgen beizuwohnen. Diese Vorträge handeln von „der Bedeutung des humanistischen Gymnasiums in der Gegenwart“, von „Schule und Haus“, von „Prüfen und Classification“ und ähnlichem, betrafen also gewisse actuelle Fragen und verfolgten die bestimmte Tendenz, gegenüber den Eltern die Organisation der höheren Schulen und spezielle Einrichtungen im Spiegelbilde der Gegenwart zu beleuchten, die Anschauungen über Organisation und Lehrplan zu erweitern, auch gegen einseitige, nicht selten übelwollende Meinungen Schutz zu nehmen, weiters Theile der Unterrichtsmittel zur Erziehlungslehre zu besprechen, zu deren wirksamer Durchführung der Mitwirkung der Eltern nicht zu entbehren ist.

Man wollte hiedurch, ausgehend von den eigenen Erfahrungen an der Lehranstalt, in einer neuen Art Schule das Haus in ein engeres Verhältnis bringen, indem man zuerst aufgesklärt und allgemein erörtert wurde, was in der Zeit der zur speciellen Information der Eltern über den Kinder bestimmten Sprechstunden, die nun an diesen Anstalten eingeführt sind, überhaupt nicht oder nicht eingehend besprochen werden kann.

Auch in der Dessenlichkeit fand der Versuch volle Anerkennung, und schon sind Stimmen laut geworden, es möge diese Einrichtung eine weitere Ausgestaltung und eine weitere Verbreitung finden.

nicht minder beachtenswerter Weise haben einzelne Lehrer aus besonderen Anlässen vor der Gesamtheit der Großtheile der Schüler, auch im Beisein der Eltern, gewisse und andere die Schul- und Disciplinar-Ordnung betreffende Fragen zum Gegenstande eingehender Erörterung gemacht. Als auf ein Beispiel dieser Art kann auf einen Vortrag an einer Wiener Realschule gehaltenen Vortrag über „Mißbrauch geistiger Getränke“ hingewiesen werden.

Diejenigen eigenartigen Vorträge schloßen sich die populärwissenschaftlichen Vorträge an, die an den verschiedenen Publicum schon seit mehreren Jahren für ein größeres Interesse gehalten werden. Die Unterrichtsverwaltung, die der Weiterbildung eines der wichtigsten und vornehmsten Mittel für die Hebung des höheren Unterrichtes sieht, vermehrt namhafte Beiträge zur Unterstützung von Mittelschullehrern, und zwar der sprachlichen, der historisch-geographischen und naturgeschichtlichen Fächer, für Reisen in Frankreich, Italien und Griechenland, nach geographisch und naturgeschichtlich interessanten Gegenden des In- und Auslandes. Mit Wohlgefallen konnte ich nun wahrnehmen, daß die Stipendiaten nach ihrer Rückkehr in die Heimat ihre erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen weiteren, über die Schule hinausreichenden Kreisen in Vorträgen und Demonstrationen, vielfach mit Benützung des Stenotypions, popularisiren und auf solche Art wissenschaftliche Gebiete zu veröffentlichen suchen. Aus der Art, wie solche Veranstaltungen öffentlich besprochen wurden, aus den mannigfachen Reaktionen der Vorträge in Zeitschriften und Tagesblätter, aus dem Wunsche des Publicums entsprochen wird und daß die Schule, von der solche Veranstaltungen ausgehen und in deren Rahmen sie gewöhnlich stattfinden, des Dankes und der Anerkennung der Betheiligten sicher sein kann.

erkenntnis in den genannten Veranlassungen ein
Mittel, wie dies auch bezüglich der Abhaltung von
Gulfeierlichkeiten in dem Ministerial-Erlasse
vom 22. September 1897, Z. 27.941 ex 1896, ausgesprochen
wurde, Schule und Haus in die wünschenswerte Annäherung
zu bringen und mit jenem vielfach noch bestehenden Vor-
urteil zu brechen, daß zwischen diesen wichtigsten Factoren
der Jugendberziehung nur eine Art amtlicher Verkehr zu
stellen sei.

Es liegt mir viel daran, daß sich die Lehrerschaft der Intention der Unterrichtsverwaltung sowohl in der gemeinsamen Hinsicht wie auch sonst stets bewußt bleibe.

obiger Darlegungen ersuche ich die k. k. Schulbehörde, die Abhaltung von Vorträgen der bezeichneten Art an Mittelschulen, wo die localen Verhältnisse es auch wünschenswert erscheinen lassen, zu begünstigen, gegebenen Falles aber auch darüber zu bestimmen, dass solche Veranstaltungen nur in einer der Schule entsprechenden Art und Weise vor sich gehen und Unzulässiges (Ein Zwang) ausgeschlossen bleiben.

Die Aufgabe ist jedoch auf die Lehrkörper nicht aus-
zuwerfen, da nur eine aus eigenem Antriebe übernommene der-
artige Aufgabe nach Inhalt und Form richtig und wirksam
Anläßlich der Vorlage von Jahres-Hauptberichten
auch über diese Angelegenheit berichtet und das
eventuell weitere Erforderliche beantragt werden.

— (Inspiciationen durch den Kaiser.) Auf Allerhöchsten Befehl wird sich künftighin bei Inspiciationen durch Se. Majestät den Kaiser in der Nähe Sr. Majestät nur die „engere Suite“, das sind, nebst dem unmittelbaren Gefolge des Monarchen, die Vorgesetzten der inspicierten Truppen (mit je einem Begleiter) aufhalten. Die „große Suite“ wird, um die Durchführung der Uebungen nicht zu behindern, abseits auf einem Aussichtspunkte, thunlichst vereint, verbleiben.

— (Wohltätigkeits-Bazar.) Bei der Stellvertreterin Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth Marie als obersten Schutzherrin des Elisabeth-Kinderospitals in Laibach, Ihrer Excellenz Frau Olga Freiin von Hein, geb. Gräfin Aprazin, machte gestern der Verwaltungsrath des gedachten Spitals unter Führung seines Obmannes, des Herrn Josef L u d m a n n, seine Aufwartung. Derselbe brachte Ihrer Excellenz für die mit großer Aufopferung initiierte und durchgeführte Veranstaltung des Wohltätigkeits-Bazars im k. k. Regierungs-Gebäude, dessen in jeder Beziehung glänzender Erfolg ein so namhaftes Ertragnis — der Anteil für das Kinderhospital beträgt über 5500 K — abwärts, seiner wärmsten Dant auszudrücken. Diese hochherzige Gabe kommt umso willkommener, als das Kinderhospital im vergangenen Herbst wegen der herrschenden Scharlachepidemie in so außerordentlicher Weise in Anspruch genommen wurde, daß die gewöhnlichen Einnahmen allen Anforderungen weitaus nicht genügen konnten.

— (Firmung.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Anton Jeglič hat an den beiden Pfingsttagen in der hiesigen Domkirche 1614 Firmlingen das heil. Sacrament der Firmung gespendet. Am Pfingstsonntage hatten sich 637 Knaben und 702 Mädchen, am Pfingstmontage 134 Knaben und 141 Mädchen eingefunden.

— (Aus der Laibacher Diöcese.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde zur Errichtung der Curatie Oberseßnitz, im politischen Bezirke Krainburg als einer selbständigen Seelsorgestation die staatliche Genehmigung ausgesprochen. —o.

— (Fußballwettspiel Graz - Laibach.) Am 26. d., Pfingstsonntag, wurde das III. Wettspiel zwischen der II. Mannschaft des akademischen Sportvereines in Graz und jener des Laibacher Sportvereines auf dem Spielplatze des letzteren ausgetragen. Trotz des in den Mittagsstunden niedergegangenen Regens hatte sich ein zahlreiches, sportkundiges Publicum eingefunden, welches die einzelnen Phasen des Spieles mit regem Interesse verfolgte und auch mit seinem lauten Beifalle für beide Mannschaften nicht lagte. Es ist zu hoffen, daß dieses Interesse des Publicums sich durch das letzte Wettspiel nur noch gesteigert hat und daß sich auch weitere Kreise, die mit vielleicht etwas zu vornehmer Mißlichkeit dem Fußballsporte gegenüberstehen zu Anhängern dieses Sportes werden bekehren lassen. Gleich bei Beginn des Spieles wurde ein flottes Tempo eingesetzt, das durch die ganze Spielzeit anhielt. Bis zur 10. Minute wogte der Kampf über das ganze Spielfeld unentschieden hin und her, bis es dem Mittelfürmer und dem rechten Verbindungsmannes in das erste Thor zu treten. Nun fehlten auch Graz durch einen schönen hohen Schuß des rechten Verbindungsmanees das erste Thor zu treten. Nun fehlten auch die Laibacher ihr ganzes Können ein, und binnen wenigen Minuten hatte der linke Flügelstürmer der Laibacher nach einem scharfen Gedränge vor dem Grazer Thore das Leder für Laibach durch die Pfosten gesandt. Nach längerem Kampfe erzielte Laibach durch das mißglückte Zupassen des Balles der Vertheidigung zum Grazer Thorwächter ein zweites Thor, doch konnte Graz sofort wieder gleichziehen und kurz vor Schluß der ersten Spielhälfte noch ein drittes Thor erobern, nachdem die Laibacher Stürmerreihe wiederholt das Grazer Thor arg bedrängt hatte. Doch wehrte der Grazer Thorwächter mit großer Behendigkeit die gefährlichsten Schüsse, oft ohne Unterstützung der Vertheidigung, ab. — In der zweiten Spielhälfte versuchten die Laibacher durch ganz schöne Combinationen für sich noch einen Erfolg zu erzielen, und gelangten mehreremale bis knapp zum Grazer Thore; doch sandten die einzelnen Stürmer der Laibacher immer wieder den Ball über das Thor hinaus, so daß der Grazer Thorwächter nur durch die Schußunsicherheit der Laibacher vor weiterem Schaden bewahrt wurde. Immer wieder gelang es den Grazern, den Ball auf das Laibacher Spielfeld zu bringen, aber auch ihre Schüsse giengen seitwärts des Thores über die Outlinie. Schon hatte es den Anschein, als ob die zweite Spielhälfte unentschieden enden sollte, als jenes Mißgeschick, welches in der ersten Spielhälfte den Grazern zugestoßen war, nun auch die Laibacher verfolgte und das Wettspiel mit 4 : 2 zu Gunsten des akademischen Sportvereines beendete. In Anbetracht des Umstandes, daß die Mannschaft des akademischen Sportvereines erst den Tag vor dem Wettspiele zusammengestellt worden war, und die Laibacher Mannschaft durch drei Ersatzleute ergänzt werden mußte, daß ferner in beiden Mannschaften Fußballer mitspielten, die wenige oder gar keine Wettspiele mitgemacht hatten, muß wohl das scharfe kritische Auge etwas zugebrückt werden. Doch sei im allgemeinen gesagt, daß das Spiel ein durchaus faires war und daß das vom Publicum gespendete Lob, wenn auch nicht immer, so doch in den meisten Fällen seine Berechtigung hatte. Der Mittelfürmer der Grazer fand in seinen beiden Verbindungsmännern verständige Unterstützung, welcher der Erfolg der Grazer zum großen Theile zuschreiben ist; der rechte Flügelstürmer setzte zwar sein ganzes Können ein, doch fehlte ihm diesmal seine Sicherheit, die ihn bei früheren Wettspielen ausgezeichnet hatte. Der linke Flügelstürmer war wohl der schwächste Mann der Grazer, vielleicht auch deshalb, weil er in höchst stiefmütterlicher Behandlung den Ball selten aus der Mitte zugespielt erhielt. Dedung und Vertheidigung waren entschieden besser als der Angriff, doch merkte man auch hier, daß verschiedene Spieler ihren Posten

zum erstenmale innehalten, was wohl der Grund sein mag, daß insbesondere der Mittelwächter in der zweiten Spielhälfte zusehends ermüdete. Auch der Thormächter fühlte sich zu Anfang des Spieles nicht ganz sicher auf dem ihm zum erstenmale zugewiesenen Posten; doch hatte er seine Scher bald abgestreift, wobei ihm seine Ausbildung als erstklassiger Stürmer sehr zustatten kam. Die Laibacher Stürmerreihe trankte trotz der vorgenommenen Umstellung an den alten Uebeln. Mittelstürmer und rechter Verbindungsmann spielten viel zu viel untereinander und ließen sich im entscheidenden Augenblicke, wo ein Abgeben des Balles an den Flügel angezeigt gewesen wäre, den Ball wegnehmen. Auch versäumten diese beiden sowie der linke Verbindungsmann öfter die schönste Gelegenheit, knapp vor dem feindlichen Thore einen Schuß anzubringen. Der rechte Flügelmann zenterte viel zu spät, so daß seine Schüsse meist über das Thor gingen, obwohl nicht abgesprochen werden kann, daß er sich bemühte, die Mitte kräftigst zu unterstützen. Die Dedung hätte viel besser in das Spiel eingreifen können, wenn sie mehr an den Mann gegangen wäre und den Angriff durch besseres Zuspielen unterstützt hätte. Da sie sich jedoch zu weit gegen das eigene Thor zurückzog, behinderte sie insbesondere gegen Schluß des Spieles ihre Bertheidigung und konnte durch ihre oft allzuschwachen Kicks den Angriff nicht recht unterstützen, da der Ball gewöhnlich von der feindlichen Dedung früher abgefangen wurde. In der Bertheidigung standen zwei Ersatleute, die sich mehr für das eigene Thor als für den feindlichen Angriff interessirten. Der Thormächter war gänzlich indisponirt, weshalb wir ihn mit einer Besprechung verschonen wollen. —sch—

— (Das neue Kreisgerichtsgebäude und Gefängniß in Rudolfswert.) Wie bereits gemeldet, wurde das neue Kreisgerichtsgebäude in Rudolfswert vor einigen Tagen bezogen. Dasselbe war durch den Um- und Zubau der noch unter der Kaiserin Maria Theresia erbauten Militärkaserne und durch den Neubau zweier Tracte im Süden und Osten entstanden. Das städtische, 78 Meter lange und 69 Meter breite Gebäude, malerisch am Abhange, 18 Meter über dem Gurtflusse gelegen, trägt infolge seiner Lage und der Escapavillons mit den steilen Dächern, Wimpeln und hübschen Dachlarnen den Charakter eines großen Schlossbaues. Es ist schon äußerlich durch eine größere Höhe und reiche Architektur vom anschließenden Gefängniß (dessen Hauptfront der Gurt zugekehrt ist) geschieden. Besonders gelungen repräsentiert sich der Haupteinfahrts-Risalit mit der Uhrkarnie, der Kufschristafel mit Majolica-Umrahmung und dem eisernen, bronzierten Portale, welches von einem großen Doppeladler gekrönt wird. Einen sehr guten Eindruck macht auch der Ostpavillon mit dem Eingangsthore aus Eichenholz und der Attika am Dache, mit der Marmorschristafel, den Goldbletern und dem Adler in farbiger Majolica. Im Inneren sind die durchgehends lichten und breiten Gänge, die schöne Hauptstiege mit geschmiedetem Geländer, die zierliche Nebestiege, der gewölbte alte Corridor, die nette Einfahrt mit leichter, einfacher Malerei zc. zu erwähnen. Unter den besonderen, Amtszwecken dienenden Räumlichkeiten nimmt sich das Bureau des Präsidenten mit Stuckplafond, Lambris und tapetenartiger Malerei sowie mit der schönen Möblierung (Eichenholz und gepreßter Sammt) sehr vornehm aus. Einfacher, aber auch schön möbliert, groß, lustig und geschmackvoll bemalt sind die Zimmer der Räte und des Staatsanwaltes. Interesse erregen die Verhandlungssäle fürs Civil- und Strafgericht mit ihren speciellen Einrichtungen. Der bedeutendste Raum ist der 15 Meter lange und 9 Meter breite Schwurgerichtssaal mit der cassierten Holzbedeckung schöner Decoration; die Wände sind profilirt und abgetönt, unten durch eine Holzlambris abgeschlossen. Der Boden, mit Linoleum bedeckt, läßt den Tritt verhallen, so daß durch das Kommen und Gehen jede Störung ausgeschlossen erscheint. Den Saal zielt über dem Präsidentensitze ein herrliches Bild der Justitia, vom Wiener Maler *Robert* in Oel gemalt, mit reichem Goldrahmen in flacher Mauernische. Der Saal wird durch Petroleumlampen, welche an schmiedeisernen Kettengliedern vom Holzgebälbe herabhängen, erhellt werden. Im Gefängniß ist die trotz ihrer Einfachheit anheimelnde Kapelle besonders zu erwähnen. — Alle Baupläne wurden ins Detail von dem bewährten Ingenieur Herrn *Arthur Willeman*s Eblen von *Montfort*, der auch die Bauleitung innehatte, hergestellt. Die Baumeister-, Zimmermanns-, Schlosser-, Steinmetz-, Dachdecker- und Tischlerarbeiten führte die bestbekannte Bauunternehmung *G. Tönnies* in Laibach in höchst solide und gefälliger Weise aus. Die Bildhauerarbeiten wurden von der Firma *H. Koch* in Wien, die Maler- und Anstreicherarbeiten von der Firma *Winter & Richter* aus Wien geliefert. Die Centralheizung mit zwei im Souterrain aufgestellten Dampfkesseln wurde von der Firma *Brückner & Co.* in Graz, die Wasserleitung (leider noch nicht im Betriebe, da die städtische Wasserleitung erst gebaut wird) von der Firma *Hable* in Wien installiert. Die Spenglerarbeiten und die Abgabelung besorgte Herr *Aguitsch*, die Glaserarbeiten Herr *Petko* in Rudolfswert. Die Möbel wurden in solidester und geschmackvoller Ausführung vom k. u. k. Möbelleferanten Herrn *Mathian* in Laibach, Herrn *Umet* in Rudolfswert und der Firma *Jeselnich & Rossmann* in Graz geliefert. Die Hafnerarbeiten (Herde) rühren von der Firma *Gebrüder Appa* in Kandia, die Hausselegraphen und Telephone von der Firma *A. Frisch* in Graz her. Die ganze Umgebung der alten Kaserne, welche vorher bereits einem Anger gleich, wurde umgestaltet und das Gebäude an der Bergseite möglichst freigelegt und mit hübschen Vorgärten versehen. — Nicht unerwähnt mag bleiben, daß sich während des ganzen Baues kein Unglück ereignete, weil seitens der Bauunternehmung *G. Tönnies* die umfassendsten Sicherheitsvorkehrungen beobachtet wurden; auch ergaben sich zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern keine Streitigkeiten oder Lohn-

differenzen, die eine behördliche Intervention erheischt hätten. Alles in allem: Rudolfswert kann sich zu dem Baue beglückwünschen und ist dem Justizministerium sowie dem Herrn Kreisgerichtspräsidenten Gerbecić für die Herstellung des neuen Kreisgerichtes und Gefangenhauses zu bestem Danke verpflichtet.

— (Ernennungen im Notariatsdienste.) Wie man uns aus Wien meldet, hat der Justizminister die Notariatscandidaten, und zwar Johann Sudovernik in Landstraß zum Notar für Kronau, Josef Barle in Windisch-Feistritz für Neumarkt und Matthäus Hafner in Laibach für Senofetsch ernannt.

— (Neuer Bezirkschulinspector.) Der Unterrichtsminister hat, wie man uns aus Wien meldet, den Professor an der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach Albin Belar zum Bezirkschulinspector für die deutschen Volksschulen in Laibach, Weiskens, Domschale, Görttschach und Josefshaus sowie für die Bürgerschule in Gurktal ernannt.

— (Vom k. k. Postamte in der Adelsberger Grotte.) Zu den in den letzten Jahren — dank den Bemühungen des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes Wilhelm Ritter v. Laschan-Moorland — in der Adelsberger Grotte vorgenommene Neuherstellungen und Verbesserungen zählt in erster Reihe auch die an dem Grottenfesttage am Pfingstmontage in den unterirdischen Räumen unweit des „Tanzsaales“ etablierte k. k. Postamtsfiliale, bei welcher an zwei entsprechend decorierten und schon von ferne durch Hinweisschilder ersichtlich gemachten Schaltern der k. k. Postofficial des Postamtes Adelsberg und zwei Expeditorinnen amtierten und der zu Seiten zur Bequemlichkeit des Publicums mehrere lange Schreibtische mit reichlicher Beleuchtung angebracht erschienen. Die in den Sammelkästen hier eingelegten Briefe und Karten erhalten einen eigens für diese Filiale hergestellten Poststempel mit der Bezeichnung: „Adelsberger Grotte.“ Wie man uns mittheilt, wurden bei dem vorgestern abgehaltenen, wie alljährlich massenhaft besuchten Grottenfeste in dieser Filiale sowie in dem k. k. Postamte in Adelsberg selbst, in welchem der Postmeister, der Postamtsofficial und drei Expeditorinnen bis in die späte Nacht mit der Manipulation vollauf beschäftigt waren, bis halb 7 Uhr abends allein über 10.000 Stück Ansichtskarten expediert, nach welcher Zeit noch dreimal die eingelegten Sendungen auszuheben waren. — Hiemit erscheint die in der gestrigen Nummer veröffentlichte Notiz über den Besuch in Adelsberg entsprechend richtig gestellt.

— (Genossenschaft der Metallgewerbe.) Ueber Anordnung des Stadtmagistrates wird die Gehilfen-Krankencasse der Laibacher Genossenschaft der Metallgewerbe mit Ende Mai aufgelassen werden. Die Mitglieder dieser Krankencasse haben mit 1. Juni der Bezirkskrankencasse in Laibach beizutreten und die Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre Gehilfen bis spätestens 3. Juni bei der genannten Bezirkskrankencasse anzumelden.

— (Ein Feuerwehrest.) Man schreibt uns aus Mafers (Gottscheer Gebiet): Unser langjähriger Wunsch, einmal eine Feuerspritze zu haben, ist nun doch in Erfüllung gegangen. Der Gemeindevorsteher und Feuerwehrrhauptmann Herr Ignaz Merher in Niederdorf hat hier eine Abtheilung seiner schon 22 Jahre bestehenden Feuerwehr errichtet, sie sofort ausgerüstet und für dieselbe eine zweiräderige Abpumpspritze nebst 70 Meter Schläuche angeschafft. Die Spritze wurde am 19. d. M. feierlichst eingeweiht. Für Mafers war der Tag ein Festtag, da solche Festlichkeiten hier überhaupt noch nicht gesehen worden waren. Als man am genannten Tage nachmittags gegen 3 Uhr die Trompeten der nahenden Feuerwehr hörte, versammelte sich sofort eine große Menschenmenge beim Triumphbogen, woselbst man die Feuerwehr erwartete. Die Feuerwehrleute von Reifnitz und Niederdorf, die auch ihre schön betragte Feuerspritze mitgebracht hatten, wurden von 2 Mädchen begrüßt. Nach erfolgter Einweihung der Spritze wurde diese vom Herrn Feuerwehrrhauptmann mit einer kernigen Ansprache der Abtheilung übergeben, um sodann sofort einer Probe unterzogen zu werden. Die beiden Feuerwehren verweilten bei uns in kameradschaftlicher Unterhaltung bis 8 Uhr abends. — Herrn Merher, der in jeder Beziehung für die Untergemeinde Mafers so schön sorgt, gebürt wohl unser aufrichtigster Dank.

— (Brandlegung.) Zu der gestern unter diesem Titel gebrachten Notiz wird mitgetheilt, daß der Brandleger in der Person des Jakob Lovša aus Dobrunje ausgeforscht und von der hiesigen städtischen Polizeiwache bereits arretiert wurde.

— (Bahnsprengel.) Kürzlich wurden die Burschen Johann Jallić und Johann Kopač aus Daljnovrh erappt, als sie auf der Bahnstrecke zwischen Hudo und Daljnovrh beim Kilometer Nr. 567 mit einer Hade die in den Bahnschwellen eingeschlagenen Martierungsnägel herauszogen. Die Genannten hatten auf diese Art bereits 16 Nägel entfernt. Sie wurden durch die Gendarmerie festgenommen und dem Bezirksgerichte in Rudolfswert eingeliefert.

— (Ertrunken) ist am 25. d. M. um 6 Uhr abends die zehnjährige Besitztochter Josefa Grobat aus Großpobuben, Gerichtsbezirk Rudolfswert. Dieselbe hatte in einer 50 Schritte von der Ortschaft entfernten Pflüge Krautpflanzungen gewaschen und war sodann auf die entgegengekehrte Seite der Lade getreten, um sich die Hände und Füße zu reinigen. Hierbei rutschte sie an dem nassen Lehmufer aus und ertrank in dem nur ein Meter tiefen Wasser. Der Leichnam wurde erst am 26. d. M. aufgefunden.

— (Grotten von S. Canzian.) Durch die Section Küstenland des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines findet Sonntag, 2. Juni, von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags eine große Beleuchtung der Grotten von S. Canzian statt. Eintrittspreis in die Grotten 1 K per Person.

— (Unwetter.) Am 27. d. M. gieng über einen Theil des Rassenfußer Gerichtsbezirkes ein Unwetter mit heftigem Regengusse, Blizschlägen und Hagelschauer nieder. — Ein Blizschlag zündete die Doppelharfe der Besitzerin Maria Uhan in Grailach bei St. Ruprecht und zerstörte dieselbe ein, doch ist der den Betrag von 1500 K erreichende Schaden durch entsprechende Versicherung gedeckt. — Auch mehrere Telegraphenstangen erlitten durch Blizschläge starke Beschädigungen. — In Obernassensfuß vernichtete ein heftiger Hagelschlag alles Getreide, die Kartoffeln und Hülsenfrüchte, und richtete an den Obstbäumen und in den Weingärten großen Schaden an.

— (Schweinegeschmuggel.) Am 25. d. M. gegen halb 10 Uhr nachts wurden auf der Hutweide der Insassen von Konec von der Gendarmerie-Patrouille des an der kroatischen Grenze bestehenden Postens Cerove fünf Schweine welche Franciska Kasilic aus Maichan, Johann Kobl, Johann Jeričel und Marie Radovićević aus Pristava (Kroatien) eingeschmuggelt hatten, betreten. Die Schweine waren in Sošice, Bezirk Jasla, gekauft und ohne Viehpässe nach Krain eingeschmuggelt worden. Als die Schmuggler die Patrouille bemerkten, ergriffen sie die Flucht. Nur die Franciska Kasilic wurde eingeholt und dem Kreisgerichte in Rudolfswert eingeliefert.

— (Verlobung.) Elfriede Baronesse Born, die einzige Schwester der Freiherren von Born in Neumarkt, hat sich am 26. d. M. mit dem Oberleutnant im 12. Divisions-Artillerieregiment Edmund v. Bépy-Bogronitz verlobt.

— (Todesfall.) Heute nachts ist Herr Hofrath Josef Merk einem Schlaganfall erlegen. Das Leichenbegängnis des allgemein geachteten und beliebten verbliebenen Beamten, auf dessen langjähriges, verdientes Wirken wir in der nächsten Nummer zurückkommen wollen, findet morgen um 1/6 Uhr nachmittags vom Sterbehause Congressplatz Nr. 12 aus statt.

— (Hundswuth.) Aus Anlaß der vor kurzem constatirten Wuthkrankheit bei Hunden in den Gemeinden Arch, Weißkirchen und St. Cantian und Verletzung von fünf Personen durch einen wüthenden Hund hat die k. k. Landesregierung die über die Gerichtsbezirke Gurktal und Landstraß im Monate März verhängte Hundecuntumaz nunmehr bis auf weiteres auf den ganzen politischen Bezirk Gurktal ausgedehnt und wiederholt angeordnet, die zur Tilgung dieser Seuche eingeleiteten veterinär-polizeilichen Maßnahmen aufs strengste zur Durchführung zu bringen. Hierbei kann aber auch der Bevölkerung nicht genug empfohlen werden, die getroffenen amtlichen Anordnungen aufs genaueste zu beobachten, da dies zur Abwendung des weiteren Umsichgreifens der Seuche unbedingt erforderlich ist, übrigens aber die Dabwiderhandelnden ausnahmslos auch strenge Strafen zu gewärtigen haben.

— (Straßenausschuss in Rassenfuß.) Bei der am 23. d. M. stattgefundenen constituierenden Versammlung des Bezirksstraßenausschusses in Rassenfuß wurde der Realitätenbesitzer Franz Zupancić in Kroisbach zum Obmann und der Herrschaftsbesitzer in Rassenfuß, Ludwig Baron Berg, zu dessen Stellvertreter gewählt.

— (Alpines.) Der frühere Restaurateur beim Petran in Belbes, Herr Michael Erne, hat knapp am Fuße des St. Michael in Mafers eine Besingung angelauft und baut daselbst gegenwärtig ein Hotel für Sommerfrischler und Touristen. Der Bau der Straße und der Brücke von der Station Scheraniß über die Sabe und das Dorf Asp nach Belbes wird noch heuer in Angriff genommen werden.

— (Schadenfeuer.) Am 24. d. M. gegen Mittag brach beim Besitzer Matthias Duh in Cirje, Gemeinde Arch, zur Zeit, als sich der Besitzer im Walde und dessen Frau auf dem Felde befand, ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Haus sammt allen Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken, den neben dem Hause gelegenen Stall und eine Harfe einscherte. Das Feuer kam in einem Raubschuppen zum Ausbruche und dürfte von den Kindern des Besitzers, welche dortselbst gespielt hatten, gelegt worden sein. Duh erleidet einen Schaden von 1400 bis 1600 K; die Versicherungssumme beträgt 800 K.

— (Blizschlag.) Bei einem am 23. d. M. nachmittags über die Gemeinde Döbernig herniedergegangenen Ungewitter schlug der Bliz in die dem Grundbesitzer Franz Muren in Sahovec gehörige Harfe ein und zündete dieselbe. Den rasch herbeigeeilten Dorfbewohnern gelang es, das Feuer zu löschen, bevor das ganze Object ein Raub der Flammen wurde. Der verursachte Schaden ist nicht bedeutend und der Besitzer war versichert.

— (Allgemeiner österreichischer Uebungsschullehrertag.) In Wien fand in den Pfingstfeiertagen der erste allgemeine österreichische Uebungsschullehrertag statt. Zu demselben hatten sich Lehrer und Lehrerinnen aus allen österreichischen Kronländern eingefunden. Die Versammlung beschloß nach lebhafter Debatte, die in allen Sprachen Oesterreichs geführt wurde, die Gründung eines Reichsbundes der Uebungsschullehrer. Auch gelangten folgende auf die Verbesserung der Lage der Uebungsschullehrer hieselnde Anträge zur Annahme: 1.) Die Herabsetzung der für die Uebungsschul-

lehrer bisher mit 40 Jahren festgesetzten Dienstzeit auf 35 Jahre. 2.) Die Möglichkeit der Borrückung in eine höhere Rangelasse. 3.) Die Erhöhung der bisherigen Dienstalterszulagen. 4.) Die Einrechnung der vor dem Eintritte in den Staatsdienst an öffentlichen Schulen zugebrachten Dienstzeit in die Pension. 5.) Die Einrechnung der Conferenztstunden nach ihrer tatsächlichen Anzahl in die wöchentliche Lehrerungsverpflichtung.

* (Verloren) wurde gestern nachmittags auf der Bleiweißstraße eine silberne Uhrkette.

* (Strike.) Die Schieferbeder des Heinrich Bern in der Stomsgasse traten gestern früh in den Ausstand. Dieselben verlangen Lohnerhöhung und kürzen Arbeitszeit.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein neues Theater-Project in Fiume.) Wie ein Fiumaner Blatt berichtet, befaßt man sich dort mit der Idee, ein drittes Theater zu erbauen. Die Kosten wurden auf eine Million Kronen präliminirt und wären dieselben im Wege einer Actien-Subscripion aufzubringen. Das neue Theater soll für Sommer- und Winter-Vorstellungen eingerichtet werden, und die Gesellschaft würde sich die Pflege der Schau- und Lustspiele zur Aufgabe stellen.

— (Die Wiener Philharmoniker) haben gestern den Hofkapellmeister Helmesberger zum Dirigenten gewählt.

— (Der Violinvirtuose Jan Kubalik.) hat von dem Millionär Palmer eine prachtvolle Stradivari im Werte von 50.000 Francs zum Geschenke erhalten.

— (Benvenuto Cellini.) Am 26. d. M. wurde in Florenz der 400. Jahrestag der Geburt Benvenuto Cellinis festlich begangen. Am Geburtshause des Künstlers wurde eine Gedenktafel und auf dem Platz Vecchio seine Bronzestatue enthüllt.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 5. Nummer: 1.) V. Stiasny: Ueber das Karawankengebirge. 2.) Dr. Vladimir Foerster. Durch die österreichischen Städte. 3.) Vereinsmittheilungen. 4.) Briefe und Mittheilungen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Parlamentarisches.

Wien, 28. Mai. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation verhandelte das Budget des Heeres. Das Ordinarium und das Extraordinarium wurden nach neunstündiger Debatte unverändert angenommen.

Aus Südafrika.

London, 28. Mai. Reuters Bureau meldet aus Middelburg vom gestrigen: Der Vormarsch der vereinigten Burencommanden unter Krutzingen nach den Süden wurde bei Papfneisbergen durch die rühmlichen Bewegungen der Abtheilungen Gorringe und anderer Abtheilungen unterbrochen. Die Buren wandten sich, als sie den Weg versperrt fanden, nach dem Norden. Heute wurden Mallans und Lieutenant Cloete, die in einem Gefechte der Abtheilung Mullins verwundet worden waren, als Gefangene nach Graham'sburg gebracht. Mallans Commando ist zersprengt.

Die Vorgänge in China.

London, 28. Mai. Die „Times“ melden aus Peking von gestern: Die Entschädigungsfrage wird voraussichtlich im Sinne des englischen Vorschlages, der mit wachsendem Wohlthun betrachtet werden, zu einem befriedigenden Abschlusse gebracht werden. Die verbündeten Mächte werden den Erlass der Verordnungen fordern, in welchem die Verpflichtung Chinas, den Mächten 450 Millionen Taels zu zahlen, die Zinsen zu zahlen, ausgesprochen wird. China weigert sich die Mächte mit der Räumung. Deutschland ist bereit sein, nachzugeben. Die Haltung Deutschlands wird versöhnlicher. Graf Waldersee hat, den Wünschen aller Mächte nachgebend, bereits das Gebiet der fremden militärischen Occupationen beschränkt. Den Chinesen wird gestattet, die Jurisdiction wieder auszuüben.

Cardiff, 28. Mai. Bisher wurden 49 bei der Explosion in der Universal-Grube ums Leben gekommene Personen geborgen. 33 Verunglückte befinden sich noch in der Grube.

Die p. t. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Gelfarben in Blechdosen

für Wiederverkäufer und zum Selbstgebrauch. Zu haben bei **Brüder Ebert, Dessarben, Lad- und Firnisse-Handlung, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (922) 11-3

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten
Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medio. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück
35 kr. — Allein-Depôt: (1715) 4

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.
Täglich zweimaliger Postversandt.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.

(147) 8—2

Es gibt für den Fabrikanten nur ein Mittel, dem Publicum Kenntniß von einer neuen Erfindung zu geben und dieses heißt Reclame. Er muß sich ihrer bedienen, mag es auch noch so viele Leute geben, die absichtlich darüber urtheilen, indem sie den Fehler begehen, jede Reclame für unglaublich zu halten, weil **wertlose** Präparate oft mit **schwindelhaften** Anpreisungen angeknüpft werden. Aber diese führen nur ein kurzes Leben, denn sie werden einmal gekauft und nie wieder. Der gesunde Sinn des Publicums versteht bald das wirklich Gute von dem Talmisfabricat zu unterscheiden. Dies beweist der enorme Erfolg des **Rosmin**, da jeder, der es nur einmal versucht hat, dabei bleibt. **Rosmin-Mundwasser** verdient allerdings auch das höchste Vertrauen, da es **nachgewiesenemassen** die Zähne schön und gesund erhält, so lange dies nur irgend möglich ist. Flacon 2 K., lange ausreichend. (1406) 2—1

Wir geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrießende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unseren innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Vater, den hochwohlgeborenen Herrn

Josef Merk

L. L. Hofrath i. R.

gestern um halb 11 Uhr nachts im 64. Lebensjahre plötzlich in ein besseres Jenseits abzuuberufen.

Die irdische Hülle des theuren, unbergesslichen Dahingefschiedenen wird Donnerstag, den 30. d. M., um halb 6 Uhr nachmittags vom Sterbehause Congressplatz Nr. 12 auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Die Seelenmessen werden in mehreren Kirchen
gelesen werden.
Der theure Verbliebene wird dem frommen
Andenken empfohlen.

Laibach am 29. Mai 1901.

Wilhelmine Mert, Gattin. — Wilhelmine
Mert, Bertha Mert, Töchter. — Emil Mert,
I. u. I. Oberlieutenant. — Otto Mert, I. I. Landes-
regierungs-Concipist, Söhne. (2031)

Neuigkeiten vom Buchhermarkte.

Knauf H., Künstler-Monographien, LII. Verrochio, K 1.80. — Mohleder, Dr. H., Die Prophylaxe der functionellen Störungen des männlichen Geschlechtsapparates, K 1.80. — M., Ohne Bilde, K 1.80. — Der Spielmann, H., Hefenblätter für deutsche Dichtung 1901, 1, pro Quartal K 1.20. — Deutsche Volksschule 1901, pro Quartal K 2. — G. H., Die Mattenplage und ihre rationelle Beseitigung, K 1.20. — Jenisch P., Haustelegographie, eine praktische Anleitung zum Bau von elektrischen Haus-Telephon-, Blüthenleiter- und Sprachrohr-Anlagen, K 1.20. — Frant Ferd., Praktische Erziehungslehre, K 2.40. — Dr. G., Die Zwangsvollstreckung in Forderungen nach österreichischem Rechte, 1, K 6.60. — Wurm, K 3.60. — Benito Pérez Galdós, Die Schicksale, I, K 4.50. — Wagner, L., Die Kreuzritter, K 4.50. — Magnus, Dr. H., Die Augenheilkunde der Alten, K 28.80. — Dr. M., Der Flagellantismus und die Flagellanten, K 1.20. — Müller Alf., Künstler und Publicum, K 1.20. — Dr. Ferd., Der Bandmesser im Städtebau, K 10.80. — Dr. Ferd., Die chemische Technologie der Brennstoffe, K 1.20. — Kreistohlen, K 1.20. — Wassergas, K 1.20. — Gasfeuerungen, K 1.20. — Zehner, Dr., Dermatologische Vorträge für Praktiker, Heft 6, Die kosmetische und hygienische Bedeutung der Seife, K 1.08. — Schmidt, Dr. H., Die Tuberculose, K 1.96. — Justin, Dr., Die vier Georges und of William IV, 5 volumes, K 1.92.

Am 27. Mai. Spertl, Ingenieur, Villach. — Soja, Kreische, Kfm., f. Frau, Graz. — Seehoffer, Fabrikant, Linz. — Rosji, Cadet, Trient. — Vernetich, Hiffer, Kiste, Triest. — Dr. Kladnik, Advocat, Marburg. — Perto, Jaktin, Beamte, Cilli. — Friesz, Esser, Diel, Maschinenunternehmer, Raibl. — Lorber, Fabriksdirector, Spital. — Kottl, Farmer, Pich, Echart, Private, Klagenfurt. — Slanich, Kofal, Restaureur, Abbazia. — Rotti, Etlöre, Private, — Doubal, f. Frau, Rawratil, Kiste.; Dr. Paschma, f. Frau, Prag. — Bassic, Traanni, Preisch, Ingenieure, (Frankreich). — Nowak, Szepz, Schönsfelder, Kiste, — Sumner, Inspector, Marburg. — Kropf, Oberlehrers, Tochter, Steinbrück. — Hiord, Biem, Gutsbesitzer, — Gög, — Schint, Besizerin, Sagor. — Mercher, — Kottner, f. Frau, Fiume. — Dr. Herbst, Arzt, f. Brüder, (Kärnten). — Rohrachner, Hotelier, Toblach. — Schmiedt, — Kistl, Pello, Besizer, Neumarkt. — Dieblen, Gentilomo, — Beamte, Treichann.

26. Mai. Margareta Grun, Stadthame, 90 J.,
 erkrankte 7, Marasmus. — Katharina Doberlet, Be-
 rger, 86 J., Brunnengasse 20, Marasmus senilis. — Michael
 penz, Portier, 71 J., Wienerstraße 19, Marasmus.
 26. Mai. Franciska Artic, Arbeiterin, 26 J.,
 erkrankte 4, Tuberculose.
 26. Mai. Elisabeth Peterlin, Tagelöhnerin, 63 J.,
 erkrankte 13, Marasmus senilis. — Gregor Mihelic, Tag-
 elöhner, 58 J., Polanastraße 23, Tuberculose.
 27. Mai. Anna Amort, Arbeiterschwitte, 75 J.,
 erkrankte 23, Marasmus senilis. — Johann Zibelsnit,
 Schneider, 12 J., Polanastraße 34, Erysipel. facili. — Michael
 Schneider, 75 J., Krausenardamm 10, Apoplexia

Preis per Blatt 50 fr., in Taschenform
auf Leinwand gespannt 80 fr.
J. Kleinmayr & Fed. Hambergs Buchhandlung
in Laibach.

antwort des Lebens.
rief an den Synod.
neine an den Czaren und
Rathgeber.
Uebersetzung von Raphael
Löwenfeld.

Zu beziehen von:
Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

Firm. 51/1
Gen. I—31/4.

Oklic.
pisana trgovska sodnija na
da se je v združnem re-
pri obstoječi tvrdki:
posojilnica slovenska
v Krškem
zadruga z neomejeno
izbršil izbris izstopivšega člana
gosp. Josipa Bezljaja in

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
28. 2 u. N. 9 u. Ab.	733·7 734·0	24·5 17·0	W. mäßig SW. schwach	halb bewölkt heiter	
29. 7 u. Fr.	734·6	13·3	D. schwach	Webel	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18.7° , Normale: 15.6° .

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Donnerstag, den 30. Mai 1901

um 4 Uhr nachmittags im Garten gegen 10 kr. Eintritt
und um 9 Uhr abends in der Arena gegen 20 kr. Eintritt
(2027) **Louis Masaryk.**

Gute Becher für Jedermann.
 Meyers Kleines Kon-
 versations-Lexikon.
 VI. Aufl. Mit 168 Illu-
 strationen, Karten
 und Plänen, und 88
 Textbeilagen. 3 Halb-
 ledband je 10 Mk.
 Meyer, Das Deutsche
 Volksthum. Mit 30 Taf.
 in Holzschnitt, Kupfer-
 stichung u. Farbendruck.
 In Halbleder geb. 15 Mk.
 Vogt und Koch, Ge-
 schichte der deut-
 schen Literatur.
 Mit 126 Abbildungen im
 Text. 25 Tafeln in Fer-
 bedruck, Kupferstich
 und Holzschnitt und 34
 Faksimile-Beilagen
 In Halbleder geb. 16 Mark
 Meyers Hand-Atlas.
 II. Aufl. Mit 112 Kar-
 ten, 10 Tabellen, 9 Textbe-
 leuen und Volkskundigen
 Namen-Register. Preis
 18 Mark 50 Pfennig.

Auswahl Prospekt gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Lalbach, Congressplatz 2. (H)

vpis novoizvoljenega člana načelstva
gosp. Benjamina Kunela, župana v
Raihenburgu.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem odd. I. dne 15. maja 1901.



Wer das Glück hat,
sich den

anschauen zu können, wird höflichst ersucht, sich bei dieser Gelegenheit auch das riesengrosse Lager von Herren- und Damenware zu den allerbilligsten Fabrikspreisen im

zu den ansehnlichsten Fachausstellungen.
«Englischen Kleidermagazin»
 Lebach, Besselstrasse 3. anzusehen.

Hochachtungsvoll
Oscar Bernatovic

(2026) 2-1 Oroslav Bernatovic.



(2020) 2—1

Uhrmacher und Juwelier, Absol. des Bieler Technicums
Brünn, Grosser Platz 8.
 Gute Nickeluhren fl. 3.75, Silberuhren fl. 5.80.
 Verlangen Sie meinen neuen illustrierten Preiskatalog.

Pri mestnem magistratu ljubljanskem je popolniti službo

s prejemki 3. činovnega razreda, to je z letno plačo 2800 K, z dejalnostno doklado 500 K in s pravico do dveh v pokojnino vstevnih petletnic po 200 K.

studij in pa za državno stavbno službo predpisana usposobljenost, oziroma dokazilo o uspešno prebitih teoretičnih in praktičnih državnih izpitih.

Prošilci, ki reflektujejo na to službeno mesto, naj svoje pravilno opremljene prošnje vložijo najpozneje

do 15. junija 1901

Pomanjkljive ali zakasnele prošnje se ne bodo vpoštevale.

Mestni magistrat v Ljubljani
dne 21. maja 1901

